

grüner, die da Wosnien befehen wollten; wir ließen sie ruhig den Grenzfluß überschreiten. Als sie aber in voller Ordnung herübergekommen waren, da wurde es auf einmal lebendig und die „Wespen“ begannen auszufliegen. Es dauerte keine Stunde, da war wieder Ruhe eingetreten. Viele Gefallene bedeckten den Kampfplatz, zahlreiche Gefangene und eine ansehnliche Beute an Kriegsmaterial blieben in unseren Händen. Wer aber von den Eindringlingen sein Heil in der Flucht suchte, fand es für immer in den Fluten der Drina. Jetzt herrscht wieder Ruhe. Auf unserer Seite sind drei Mann gefallen, die sich unnötig vorwagten. Verwundete gab's keine.

Eine Episode von 1866.

In einem Aufzuge, der sich mit dem gefährtesten Beobachtungsgegenstand beschäftigte, die Feinde von der Großstadt in naher und fester Berührung mit der Natur leben, erzählt ein Mitarbeiter eines englischen Blattes auch eine interessante Episode aus dem Feldzug von 1866. Durch den Scharfsicht eines einfachen Soldaten, eines geborenen Zigeuners, wurde das von dem Erzherzog Joseph geführte Armeekorps vor einem gefährlichen Ueberfall bewahrt. Die Anekdote ist historisch beglaubigt; der Erzherzog selbst hat sie erzählt. Am Abend hatten die Truppen des Erzherzogs in der Nähe einer kleinen böhmischen Stadt Bivak bezogen. Es mochte gegen Mitternacht sein, als der Erzherzog, der in einem Bauernhause schlief, plötzlich durch Stimmengewirr vor seiner Tür geweckt wurde; ein Soldat, ein Zigeuner, wollte durchs Fenster des Erzherzogs sprechen. Schließlich ließ man den Soldaten herein. „Der Feind“, so behauptete der Mann, „zieht heran und will uns überfallen.“ Als der Erzherzog entgegenete, daß die Vorposten nichts Verdächtiges gemeldet hätten, schützelte der Soldat den Kopf und erwiderte nur: „Weil der Feind noch weit fort ist, aber er wird bald hier sein.“ Woher wollen Sie das wissen? fragte der Erzherzog. Der Zigeuner wies zum Himmel: „Sehen Sie diese Scharen von Vögeln, die südwärts ziehen?“ Freilich, aber was soll das? „Die Vögel schlafen, wie der Mensch, bei Nacht, und sie würden nicht fliegen, wenn Friede und Ruhe in ihrem Walde herrschte; der Feind rückt vor, und bei dem Marsch durch die Wälder hat er die Vögel aufgeschreckt.“ Die scharfsinnige Beobachtung des Naturkundes veranlaßte den Erzherzog, die Vorposten zu verstärken und die Truppen wecken zu lassen. Eine Stunde später begann der Kampf, aber der überraschende Ueberfall wurde verhindert.

Der Sprachführer.

Als ich dem Sepp vom Leibregiment wieder begegnete, hatte er sich eben ein kleines, schmales Büchlein gekauft. „Na, Sepp“, sagte ich, „auch mal geistigen Proviant? Ist's der Faust oder was von Schiller?“ „Na“, sagte der Sepp und blinzelte auf den Einband, „von Schiller ist es net.“ „Wer, er?“ „Der „Sprachführer für den deutschen Soldaten im Feindesland“, buchstabiert der Sepp hochbeuthig herunter. „So, einen Sprachführer hast du dir gekauft, Sepp.“ „Ja, und er löst bloß a Fußzger.“ „Ob er auch gut ist, Sepp?“ „I hab ihn scho' a bißel studiert, es steht alles Mögliche drin, französisch, deutsch, englisch, wie ma's hab'n will.“ „So, auch englisch? Brauchst das auch, Sepp?“ „Natürlich, bin erst neulings wieder mit fünf englische G'fangene's sammatom'n und hab ihn'n was sag'n woll'n, was Dringendes — aber natürlich, wenn ma koan Sprachführer hat, nacha steht da wie der Dachs am Berg.“ „Was hast ihnen denn sagen wollen, Sepp?“ „So an englisch G'angel ham's alleweil 'unterplärrt — alleweil das gleiche, wiss'n S' — dädä dem dädä, oder wie's a g'hoas'n hat — und da hab ich ihnen sag'n woll'n,

daß sie mich am Buckel aufsteigen soll'n mit der Plärerei.“ „Im, Sepp, jetzt kannst ja gleich die Probe machen, schau einmal nach, ob's drinsteht.“ „Was, Herr?“ „Das mit dem Buckelaufsteigen und das mit der Plärerei.“ „Ja, ja,“ Er blätterte eifrig in dem „Sprachführer für den deutschen Soldaten im Ausland“. — „Brüde — brummen — Bu — Bu — Buich — Butter — naa, Buckel steht mit drin.“ Er blätterte eintäuscht weiter. „Ve — Ve — Ve — Ve — Ve — Ve — Ve — naa, Plärren steht aa net drin — ja, zum Deizel übereinander, was is denn dös für a damischer Sprachführer — dem bring i dem Schwindler von a'ram Buchhändler wieder z'rud.“ „Aber Sepp, ich würde ihn doch erst einmal einen Tag lang probieren. Vielleicht war das jetzt nur ein Zufall.“ Am nächsten Tag trat ich den Sepp wieder. Ohne Sprachführer. „Nun, Sepp, wie hat er sich bewährt, dein Sprachführer?“ „A Schwindel is's — da steht ja das Wichtigste überhaupt net drin.“ „Was hast du denn noch nachgeschlagen, Sepp?“ „A g'fangener Franzos hat un-ananberg'ichimpit. Und wie i ihm nacha hab' sag'n woll'n, er soll si net a so aufmandeln, da is's wieder net dring'stand'n in dem damisch'n Bucherl — und überhaupt — mir is dring'stand'n, was ma brauch'n hat können.“ „Was hättest du denn noch gebraucht, Sepp?“ „A blödsinnig's Rhineros, a dreidoppelt's Kamel und a —“ „Im, Sepp, diese Sachen stehen wahrscheinlich in einem Sprachführer für afrikanische Kriegsschauplätze.“ „A was, Herr — a Schwindel is's g'weil'n mit dem Sprachführer — alleweil g'lacht ham's, die damisch'n Franzos'n, wie ich in dem Schwindelbüchel unananderblätelt hab' — ma blamiert si ja vor die eig'nen G'fangenen mit'm solchen Bucherl — i hab's ihnen an'n Kopf g'woor'n, wie's mi so derbleckt ham — dös ham's aber nacha verstanden, Herr!“ „Also ist es doch zu etwas gut geworden, Sepp?“ „Ja, aba nacha hat er's nimmer z'rundemema woll'n.“ „Wer?“ „Der Buchhändler, der Schwindler; er hat g'sagt, es war scho zu stark benützt.“

Humoristisches.

Unter Sumpfhühnern. „Sieh mal, was der Mond heut nacht für ein selbiges Gesicht macht!“ „Kein Wunder, der ist ja auch heute voll!“

Schlimmes Versehen.

Freund (zu einem jungen Arzt, der wie verzweifelt im Zimmer umherrennt): „Was fehlt dir denn, mein Lieber?“ Arzt: „Entsetzlich! Ich habe einen Totenschein ausgestellt und in die Rubrik 'Todesursache' meinen Namen hingeschrieben, anstatt diesen unten hinzusetzen!“

Strafengespräch.

„Wissen Sie schon das Neueste? Der Bankier Z. will doch seine Frau nicht länger haben!“ „Nanu? Ich denke, die leben beide in so glücklicher Ehe?“ „Ja, gewiß, das tun sie auch. Aber, wie Ihnen bekannt, ist sie über sechs Fuß lang, und das genügt ihm, länger will er sie nicht!“

Guter St. B.

Onkel Gottlieb ist das unbestrittene Haupt der Familie, schon wegen seiner Freigebigkeit. Zu Weihnachten strahlte die in besonders hellem Lichte. Sein Neffe Franz bekommt diesmal eine abgelegte Hofe von ihm und probiert sie glückselig an. — „Kommt sie dir nicht etwas knapp vor?“ fragt Franz den Onkel. — „Zu knapp? Na, weißt du, die Hofe sitzt dir wie angegossen“, begutachtete Onkel Gottlieb, indem er bewundernd um sein Gesicht herumhupfte wie eine angegossene Straße. — „Es kam mir so vor, als ob sie mich unter den Armen quetschte“, meinte Franz.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bischan, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bischan, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Radigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 4 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot schneit. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Bischof Radigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Lesefähigkeiten ist entnommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an

Iteol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche

in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pater und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 380 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot schneit. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir fügen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Donika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 576 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot schneit. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit leichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Annäherung und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet den christlichen Völkern eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten schädlichen Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

denote und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Nobner, O.S.B., Pater. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischöfs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neue Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rot schneit. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und selbenerfüllten Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischöf von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Nobner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask